

Schiedsrichter verzweifelt gesucht?
In ganz Deutschland? Nein! Ein kleines Dorf
in Oberschwaben stemmt sich gegen den Trend:

Der SV Unter/Oberschmeien stellt 11 Schiedsrichter, bei knapp 700 Einwohnern!

im Spiel



Aus dem im Spiel 6/2018

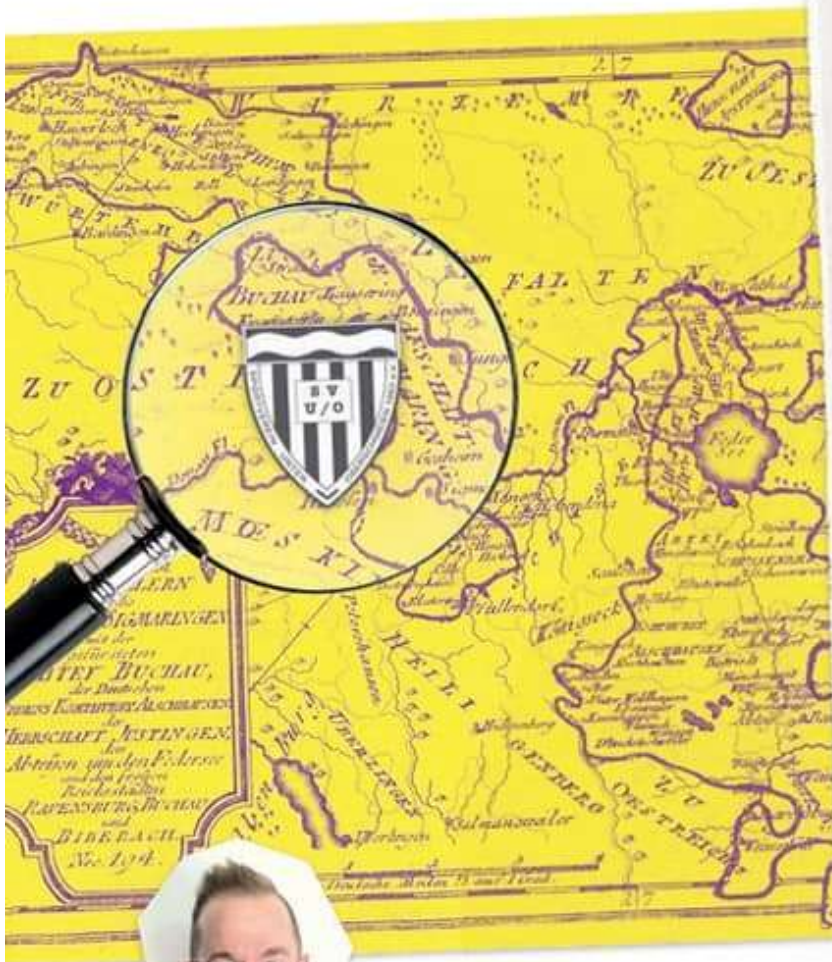
Es gibt sie, die Schiedsrichtergruppen, die alle Spiele besetzen können. So beispielsweise in Riß, im kleinsten der 16 Fußballbezirke des wfv. Ähnlich gut sieht es auch bei der benachbarten SRG Sigmaringen aus. Hier hat sich ein kleiner Verein im Schiedsrichterwesen bereits einen großen Namen gemacht. Der SV Unter/Oberschmeien stellt aktuell zwei Schiedsrichterinnen und neun Schiedsrichter – und ist damit neun überm Soll.

Imponierend, wenn man bedenkt, dass die beiden Sigmaringer Stadtteile Unter- und Oberschmeien zusammen gerade einmal knapp 700 Einwohner haben. «Es ist eine besondere Konstellation», sagt Alexander Nipp, der den Vergleich mit dem gallischen Dorf nicht scheut. Der 28-Jährige ist selbst dem Charme des engagierten Vereins erlegen und wechselte zur aktuellen Saison nach Unter/Oberschmeien. Als Landesligaschiedsrichter bekam Nipp nämlich bei Einsätzen in der Regel Hilfe von Linienrichtern des SV Unter/Oberschmeien. Einer von ihnen, Heiko Stauß, brachte es auf den Punkt: «Komm doch zu uns!», lautete die Aufforderung.

Ganzes Gespann in der Landesliga

Nun stellt der SV, dessen Fußballabteilung 166 Mitglieder hat, ein komplettes Schiedsrichtergespann in der Landesliga. Dabei assistieren dem hochkarätigen Neuzugang Nipp, der zugleich Jugendeinteiler der SRG Sigmaringen ist, neben Heiko Stauß auch dessen jüngerer Bruder Robin sowie Alexander Hoch und der erst 14-jährige Lukas Reiser.

Die Konstellation bei der Familie Stauß sei überhaupt «eine ganz coole Geschichte», wie Nipp betont. Neben den beiden Unparteiischen Heiko (24) und Robin Stauß (19) ist auch Schwester Marina (23) Schiedsrichterin beim SV Unter/Oberschmeien. Besonders auf Familienfeiern werde



Alexander Nipp,
Jugend-Einsteiler der Schiedsrichtergruppe Sigmaringen



Robin, Marina und Heiko Stauß (v.l.)

Andreas und Sarah Janz

gerne diskutiert, erzählt Heiko Stauß, der zudem Torwart beim SV Sigmaringen ist. «Wir necken uns dann gerne, wenn es um vermeintlich falsche Entscheidungen geht.» Dabei haben die Geschwister ein großes Ziel: In der Rückrunde möchten sie als Gespann in der A-Junioren-Verbandsstaffel gemeinsam auflaufen. «Das wäre lustig und ein schönes Bild», ist Marina Stauß überzeugt, die in dem Fall zusammen mit Heiko dem jüngeren Bruder Robin assistieren würde. Opa Gunter Aipperspach wäre ebenfalls dabei – als Fotograf.

Auch mit dem Frauenanteil bei den Schiedsrichtern ist Marina Stauß sehr zufrieden: «Das ist eine gute Quote, bei uns im Bezirk Donau gibt es nicht allzu viele Schiedsrichterinnen.» Sie selbst sei aus einer Gaudilaune heraus zur Pfeiferei gekommen, nun ist sie seit fünf Jahren dabei und leitet Spiele in der Männer-Bezirksliga. Kurzerhand angemeldet wurde sie von Andreas Janz, der das Schiedsrichterwesen beim SV Unter/Oberschmeien erst in «professionelle» Bahnen gelenkt hat. So bekommen die Schiris alle zwei Jahre eine neue Ausrüstung gestellt, zudem gibt es Sponsoren für die gemeinsamen Ausflüge.

Gelb für zukünftige Ehefrau

Dabei erinnert sich Janz, der wegen seiner Ähnlichkeit mit dem Rennfahrer Rubens Barrichello nur «Rubens» genannt wird, an den 25. April 2011 ganz genau. An dem Tag zeigte er als Unparteiischer in einem Spiel seiner zukünftigen Ehefrau Sarah die Gelbe Karte. Zu Unrecht, wie Andreas Janz betont. Diese sportliche Fehlentscheidung sollte sich aber nicht negativ aufs private Glück auswirken. Im Mai 2015 heirateten die beiden, über ihren Mann kam Sarah Janz zudem auch zur Schiedsrichterei. Heute ist die 33-Jährige u. a. Assistentin bei den B-Juniorinnen in der Bundesliga Süd.

Und das Gute: Das Ehepaar Janz betreut sich gegenseitig. «In manchen Spielen ist sie für mich eine Art Video-Assistentin», sagt Andreas Janz über seine Frau. Dann nämlich schaut er nach kniffligen Entscheidungen gern zu ihr und emtet entweder ein Nicken oder eben ein Kopfschütteln.

Das Ziel des gebürtigen Oberpfälzers, der 2003 nach Unterschmeien zog, sind übrigens 1000 Spiele. Momentan kommt der 45-Jährige auf knapp 500. Mit seinem Enthusiasmus – und der Unterstützung des gallischen Dorfes – sollten 1000 aber kein Problem sein.

Über das Schiriwesen hinaus

Ist also die Liebe das Erfolgsgeheimnis des SV Unter/Oberschmeien? Nun, viel wichtiger ist sicher die Rund-um-die-Uhr-Betreuung, die in erster Linie Nachwuchsschiedsrichtern gilt: «Wir investieren wahnsinnig viel Zeit», erklärt Janz. Es gibt z. B. einen vereinsinternen Fahrdienst, der Unparteiische von zu Hause abholt, während der Spiele betreut – und auch wieder nach Hause bringt. Als Fahrer melden sich erfahrene Schiris des SV freiwillig und unentgeltlich.

«Zeit und Aufmerksamkeit ist zudem das A und O», betont Janz im Hinblick auf die Betreuung von Schiedsrichtern, die bei seinem Verein über die sonst übliche Neulingsbetreuung weit hinausgeht. Vom Schmeiener Service profitieren nämlich auch bereits länger aktive Unparteiische. «Es gibt viele Schiedsrichter, die sich bei ihren Vereinen nicht genug beachtet fühlen. Wir dagegen profitieren inzwischen von unserem guten Ruf», so Janz abschließend. Die Verbindung zwischen den Unparteiischen des SV Unter/Oberschmeien geht eben weit über das Schiriwesen hinaus. | Edgar Deibert, Hermaringen